

Stöckli Swiss Sports AG



Alles begann um 1930. Josef Stöckli zimmerte seine Skier aus massiver Esche selbst. Freunde und Bekannte wurden aufmerksam und bestellten bei ihm. 1935 machte er sein Hobby zum Beruf und gründete die Skifabrik Stöckli AG. Als einer von zirka weiteren 30 Unternehmen gibt es heute, gut 80 Jahre später, in der Skination Schweiz nur noch eine Skifabrik: Stöckli.

Die Ski der Traditionsmarke sind in der Schweiz ausschließlich in zehn Stöckli-Filialen, fünf Miet- und Servicezentren sowie etwas mehr als 30 Sportfachgeschäften in den wichtigsten Skigebieten erhältlich. Rund 40 Prozent der Jahresproduktion wird in 32 Länder exportiert – unter anderem nach Deutschland, Österreich, Italien und in die USA.

Ski in 60 Minuten individualisiert

Solid Edge erfüllte die entscheidende Forderung

Aus dem Einmannbetrieb Skifabrik Stöckli AG von einst hat sich Stöckli Swiss Sports AG (Stöckli) entwickelt. Die Firma beschäftigt 250 Mitarbeitende und produziert rund 42.000 Paar Ski pro Jahr. Mathieu Fauve, Leiter Forschung und Entwicklung bei Stöckli: »Hinsichtlich der Zykluszeiten in den Pressen, welche die Ski durchlaufen, sind wir an der Kapazitätsgrenze angelangt. 50.000 Paar pro Jahr zu produzieren entspricht zirka 1.000 Paar pro Woche.«

Vieles hat sich verändert, doch eines ist geblieben: In Malters im Kanton Luzern, wo die Ski seit 1986 gebaut werden, wird auf Handarbeit gesetzt. Stöckli stellt Ski ausschließlich im aufwändigen Sandwichbau her. Im Gegensatz dazu produzieren alle namhaften Mitbewerber Ski für den Massenmarkt im Schalenbau. Stöckli geht konsequent einen anderen Weg. Dem reinen Holzski folgten 1957 die ersten Metallski und 1965 die ersten Compound- und Kunststoffski. Die Komplexität heutiger Stöckli-Ski zeigt sich bei seitlicher Betrachtung des Profils. Mindestens sieben Schichten werden geleimt und gepresst. Schicht für Schicht. Stahlkante, Gummifolie, Venol-Seitenwange, Fiberglasurte, Aluminiumurte und PA-Oberfläche gehören immer dazu. Herzstück bildet der Holz- beziehungsweise Kunststoffkern. Allein für diesen in reiner Handarbeit hergestellten Kern sind vier bis fünf Arbeitsgänge erforderlich.

Tradition und Innovation schließen einander nicht aus
Obwohl traditionsbewusst, sind die Skihersteller aus Malters offen für den wissenschaftlichen Fortschritt. Dank der projektorientierten Zusammenarbeit mit dem Eidgenössischen Schnee- und Lawinenforschungsinstitut Davos, der EPFL in Lausanne und diversen anderen Hochschulen gehört Stöckli zu den innovativsten Skifabriken. Das theoretische Wissen ist Teil des umfangreichen Know-hows und wird durch viel Erfahrung aus dem Rennsport ergänzt.

So innovativ wie die Ski von Stöckli ist die Produktion. Seit 1999 nutzen die Ski-Entwickler 3D-CAD, die Konstruktionssoftware Solid Edge von Siemens PLM Software.

Damals hatte Stöckli beschlossen, ein CAD-System einzuführen, um Konstruktionsdaten ohne zeitaufwändige Nachprogrammierung direkt auf den CNC-Produktionsmaschinen verwenden zu können. Von allen Anbietern erfüllte nur Solid Edge die entscheidende Forderung nach Kompatibilität mit Excel. Diese ist entscheidend, weil Stöckli durch diese Produkteigenschaft aus den zuvor in Excel-Tabellen erfassten Messdaten in einem einzigen Arbeitsschritt automatisch eine Form aufbauen kann. Ein weiterer Vorteil ist die Einfachheit der Anwendung und der Bedieneroberfläche des Programms, das bei jeder Aufgabe immer den exakt gleichen Workflow bietet und dabei vom Einfachen zum Komplexen voranschreitet. »Solid Edge ist schnell und präzise. Es bietet mehr, als wir jemals brauchen werden und ist dennoch intuitiv zu bedienen, gerade im Bereich der 3D-Konstruktion«, bemerkt Mathieu Fauve, Leiter Forschung und Entwicklung bei Stöckli. Betriebsmittelkonstrukteur Stephan Renggli fügt hinzu: »Ich hatte 3D zwar schon im Griff, bevor ich auf Solid Edge stieß. Dennoch war die Erfahrung sehr positiv. Man kann im leeren Dokument sofort das Objekt erstellen. Ich brauchte keine zwei Minuten, um mich an das Programm zu gewöhnen.«

Von zwei Tagen auf eine Stunde

Mit Solid Edge werden neue Varianten nun einfach und schnell realisiert. »Jeder Ski ist so individuell wie der Fahrer, darum passen wir ihn dem Träger an«, erklärt Mathieu Fauve, »Wir optimieren den Ski für Fahrstil, Können, Körpergröße und Gewicht des Fahrers.« Vor Einführung von Solid Edge wurden für jede neue Variante eines Skis bis zu zwei Tage benötigt. Mit der neuen Software braucht es dafür nur noch eine Stunde. ■

Weitere Informationen:

Produkte www.siemens.com/solidedge

Partner www.quadrix.ch

Kunde www.stoekli.ch

